

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen**

Band (Jahr): **126 (1948)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Das römische Basel	9
Ariabinnun	10
Der Münsterhügel als wichtige Stelle im römischen Kolonieplan	11
Die planmäßige frühromische Quartieranlage auf dem Münster-	
hügel	12
Das spätrömische Castrum	16
Der Ursprung der Stadt	19
Die frühmittelalterliche Stadt	23
Die bischöfliche Stadt	
Der Martinszinsbezirk	28
Die Stadtmauer des Bischofs Burchard	29
Die Ordnungsprinzipien in der Stadtanlage	31
Das Quartier um St. Peter	
Seine Entstehung	37
Die Parzellen und Baugevierte	37
Die Aufstiege	41
Der Quartiercharakter	41
Das Quartier um St. Leonhard	
Seine Entstehung	42
Die Anlage der Gassen	45
Die Parzellierung	46
Der Rümelinbach	48
Die gewachsene Form	49
Die obere Talstadt rechts des Birsigs	
Ihre Entstehung	50
Die Freistraße	50
Die Parzellen und Baugevierte	51
Die Bildung des neuen Stadtzentrums	55
Die Stadtmauer aus der Zeit um 1200	58

ANHANG

Schema der wichtigsten vor- und frühgeschichtlichen Fund-	
stellen im heutigen Stadtgebiet	64
<i>A. R. Weber</i> : Spuren des römischen Bebauungsschemas auf	
dem Münsterhügel	66
<i>H. Stobler</i> : Das römische Vermessungsnetz auf dem Münster-	
hügel	68
<i>J. Maurizio</i> : Ein Rekonstruktionsversuch der römischen Stadt-	
anlage auf dem Münsterhügel	70

DEM Basler Geschichtsfreund ist das Thema bekannt. In verschiedenen Darstellungen ist es bereits ausführlich behandelt worden. D. A. Fechter, R. Wackernagel und G. Burckhardt vermitteln eine reich detaillierte Gesamtvorstellung. Einzelne Abschnitte aus der Entwicklung haben vor allem durch F. Stähelin und A. Bernoulli eine gründliche Abklärung erfahren. Spezielle Fragen sind in zahlreichen Untersuchungen bearbeitet worden. Der erneute Versuch, die bauliche Anlage der Stadt und ihre Entwicklung zu schildern, wäre daher überflüssig, wenn nicht jüngste Forschungsergebnisse und der Wunsch, eine vornehmlich den Stadtbaufragen gewidmete Darstellung zu besitzen, die abermalige Zusammenfassung des heutigen Wissens rechtfertigen würden. Dabei ist aber zu bedenken, daß die eigentliche Stadtbaugeschichte vorerst noch auf längere Zeit hinaus nicht geschrieben werden kann. Die Verarbeitung der im Historischen Grundbuch von Karl Stehlin gebotenen Angaben und die Sammlung und Sichtung der in zahlreichen weiteren Akten enthaltenen Tatsachen bedürfte allein schon einer beträchtlichen Anstrengung. Dazu kommt, daß die dank den Maßnahmen der Arbeitsbeschaffungsbehörden für die Vorbereitung der Altstadtansanierung erfolgte planmäßige Aufnahme des erhaltenen alten Baubestandes erst einmal ausgewertet werden müßte. Ferner wäre es nötig, die Untersuchung der historisch wichtigsten Stellen im Stadtbild durch Grabungen zunächst systematisch auf das gesamte Altstadtgebiet auszudehnen. Einzig auf diesem Wege können jene Fragen abgeklärt werden, für die urkundliche Belege fehlen. Heute ist einzig der Versuch möglich, den Umriß der Etappen und die Hauptzüge der Struktur herauszuarbeiten, eben das allgemeine Bild der baulichen Entwicklung der Stadt. Vorgesehen ist eine bis in unsere Tage reichende Übersicht.

Mit der historisch-antiquarischen Abklärung der Fragen kann der städtische Organismus nicht vollends gedeutet werden. Die aus dem Bemühen der Bewohner während Generationen geschaffene und der steten Veränderung unterworfenen Stadt wird als Ganzes vornehmlich visuell im Stadtbild faßlich. Der Klärung des optischen Sachverhaltes wird daher neuerdings auch mit Recht mehr Beachtung geschenkt. Aus diesem Grunde ist die reiche Illustration des Textes von besonderer Wichtigkeit. Allein gerade für die Veranschaulichung der frühen und entscheidenden Abschnitte besteht die Schwierigkeit, daß die überlieferten Elemente – Baulinie, Parzellenform, Gestalt und Aufteilung der Gevierte – nur dem Eingeweihten eine Vorstellung ermöglichen. Da diese Elemente indessen im späteren Stadtbild, wie es Matthäus Merian d. Ä. zu Beginn des 17. Jahrhunderts aufgezeichnet hat, weitgehend bestimmend geblieben sind, so vermitteln die Umzeichnungen nach seinem Originalplan ein lebendiges Bild der architektonischen Verhältnisse, wie sie aus dem Zusammenspiel der genannten Elemente auch unter veränderten Umständen wiederum entstehen mußten. Für die exakte Auswertung der Merianschen Aufnahmen bietet der Plan von Geometer L. A. Löffel aus den Jahren 1857–1859 die Grundlage. Ohne diese Hilfe bliebe baugeschichtlichen Forschungen ein sehr enger Bereich gezogen. Zur Illustration der sukzessiven Entstehung der heutigen Altstadt Großbasel dienen drei wei-

tere Abbildungen. Da das älteste Straßennetz nicht bekannt ist, wurde als Grundlage der Löffelsche Plan verwendet. Diese für die vergleichende Betrachtung bestimmten Bilder können daher einzig die Richtung und das jeweilige Ausmaß des zurückgelegten Wachstums andeuten.

Für die allgemeinen Grundlagen und Möglichkeiten der Betrachtungsweise sei auf die mit dem Thema zusammenhängende Beschreibung der künstlerischen Kultur von Basel im 118. und 119. Neujahrsblatt verwiesen. Galt es dort, dem künstlerisch interessierten Beschauer die Eigenart der Monumente, Straßen, Gassen und Plätze nahe zu bringen, so handelt es sich hier darum, das allmähliche Entstehen der Stadt zu verfolgen und zu zeigen, wie selbst bis in unsere Gegenwart hinein ursprüngliche disponierende und gestaltende Maßnahmen wirksam geblieben sind. Dem Verfasser sind bei diesem Unternehmen die Vorarbeiten zustatten gekommen, die er seit 1942 für den zweiten Kirchenband der «Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt», sowie 1945 für die im Auftrage der Arbeitsbeschaffungsbehörden veranstaltete Ausstellung «Altstadt heute und morgen» ausführte. Die weitere Förderung verdankt er den wichtigen Erkenntnissen, die Dr. Hans Stohler in seinem Aufsatz über die Limitation der Kolonie Augusta Raurica veröffentlicht hat, sowie den verwandten Studien von Kantonsbaumeister J. Maurizio und Alfred R. Weber. Die Genannten haben ihn auch während der Arbeit bereitwillig durch Auskünfte und gemeinsame Prüfung der Ergebnisse unterstützt. Von Herrn Dr. Stohler stammen ferner die Vermessungsangaben zum abgebildeten römischen Koordinatenplan. Herr Maurizio stellte seinen Plan zur Verfügung mit der Darstellung der mutmaßlichen frühen römischen Bebauung und der Erklärung der Ordnungsprinzipien. Herr Weber verfaßte die Erläuterung zu dem Plan, welcher die überlieferten Hinweise auf die römische Baustruktur auf dem Münsterhügel enthält. Die sachgerechte Darstellung in den Plänen haben die Herren Kantonsgeometer E. Bachmann, ferner W. Allenspach und G. Käppeli vom Stadtplanbureau besorgt. Die Umzeichnung des Merianschen Planes und die Anfertigung der übrigen Abbildungen übernahm Herr Hans Bühler, dessen hingebungsvolle Arbeit für die zeichnerische Überlieferung des heutigen Altstadtbildes an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben darf.